

treten, aber ich werde diese Herrlichkeit niemals vermissen. Sieb mir Babette, Eduard, und ich werde Dich nicht für glücklicher halten denn mich selber.

Der Forstmeister umarmte den Freund und sagte: Nicht um Dich von Deinem Vorhaben abzubringen, sondern um mich zu überzeugen, ob Du Deiner gewiß seyst, warf ich meine Einwendungen hin. Ich nehme mein Wort zurück, Du bist nicht excentrisch, Deine Schwärmerei ist die eines edlen Gemüths, Dein Vorsatz ist das Ergebnis ruhiger Ueberlegung.

Morgen singe ich Dir das Gloria zu Deiner Hochzeit. Erreiche ich mein Ziel, so kannst Du hinwiederum bald bei meiner Vermählung in irgend einer Eigenschaft Theil nehmen. Am liebsten wird es Kohlhaasen seyn, wenn Du als Sänger mitwirkst, denn ihm fehlt dann der Tenor, und Cécilie kann den Sopran übernehmen.

Das Brautpaar lachte. Karl ging in's Schulhaus. Schon von Weitem schollen ihm die Gesänge entgegen, mit denen die Murnen Kohlhaasen erquickten. Babette eilte geschäftig im Hause auf und ab. Sie hatte keine Zeit für ihn.

Daher trat er in's Zimmer, wo der Schulmeister sammt dem Collegien aus Striegitz sich an den Arrien, Quartetten und Chören der Schüler erbauten. Auch der kunstsinige Kammerdiener war zugegen, sein zartes Gemüth schmolz im Klange der Musik und er war weich und tief bewegt worden.

Als er Karln erblickte, dessen Stand und Name ihm nicht unbekannt war, trat er heran und entschuldigte seine Anwesenheit mit der Liebe für die göttliche Kunst.

Ich bin ganz Ton, ganz Gefühl, gnädiger Herr. Mein ganzes Innere würde sich auflösen in Harmonie, wenn ich beständig Gesang hörte. So eben trug man ein Liedlein vor, welches mich tief ergriffen hat. Es handelte von der Neigung der zwei Geschlechter gegen einander, mit einem Worte, von der Sympathie der Sphären. Dürfte ich mir wohl die Ehre erbitten, Sie eine Minute lang allein zu sprechen.

Ich werde Ihnen gern eine kurze Zeit schenken.

Karl und der Zarte gingen in den Garten.

Gnädiger Herr, — hub Baptiste an — in der Religion ist kein Unterschied. Ich finde durchaus keinen Grund, der mich bestimmen könnte, darin eine Ursache der Entfernung zu suchen. Sie wissen, ich bin Katholik.

Ich höre es eben, — antwortete Karl, und setzte lächelnd hinzu — Sie reden von der Toleranz?

Ganz recht, — fuhr Baptiste fort. — Deshalb will ich Ihnen sagen, daß ich ein kleines Vermögen besitze, daß

ich einige Talente habe, wird Ihnen mein Ruf gesagt haben. Der Herr Cantor liebt mich sehr.

Ich gratulire Ihnen dazu, lieber Freund. Herr Kohlhaase ist ein sehr achtbarer Mann.

Und seine Tochter ein Mädchen wie nie! Ich meine, darauf bezog sich eben das Lied von der Neigung zu den Geschlechtern.

Da dämmerte ein Lichtstrahl aus diesem Unsinn in Karls Seele. Er befürchtete eine Bewerbung um Babettes Hand. Nicht die Eifersucht, aber der Stolz regte sich in dem Herzen des jungen Mannes. Es war ihm höchst ärgerlich, ja widerlich, einen Kammerdiener zum Nebenbuhler zu haben. Dem wollte er begegnen, diesen Umstand sogleich erledigen. Ehe sich Baptiste weiter erklärt hatte, fuhr Karl auf:

Fräulein Babette, des Kantors Tochter, ist meine Braut, ich ersuche Sie, nur in sehr gewählten Ausdrücken von ihr zu sprechen.

Da erschrak der Kammerdiener wie nie. Verblüfft murmelte er vom Liebe, von der Sphärenharmonie und dem Unterschiede der Religionen, der allerdings nicht so groß sey wie der des Standes und andere Verhältnisse und zog sich eilfertig zurück.

Karl aber erkannte sogleich, wie unvorsichtig und lächerlich er sich gezeigt hatte, ihm bangte vor den Mißverständnissen, die aus seiner Aeußerung entstehen konnten, er sah die Verlegenheiten voraus, in die ihn seine übereilte Rede bringen mußte. Daher ging er, Babetten aufzusuchen, um ihr den Vorfall mitzutheilen. Er traf das Mädchen in der Hausflur.

Liebe Babette, — sagte er — um einer Werbung zu begegnen, von der ich glaubte, sie würde Sie beleidigen, habe ich so eben eine Lüge gesprochen. Der Kammerdiener war im Begriff, mich zu seinem Vermittler zu machen, vermuthlich sollte ich in seinem Namen um Ihre Hand anhalten.

Warum haben Sie ihn da belogen? — fragte die Jungfrau. —

Dieser verrückte Antrag mußte doch auf irgend eine Weise abgelehnt werden, ich mußte dieses unsinnige Unternehmen doch auf jeden Fall verhindern.

Herr von Wandler, Sie sind gar nicht artig, — antwortete Babette. — Ich finde diesen Antrag gar nicht verrückt, durchaus nicht unsinnig. Warum soll man denn nicht um mich anhalten? Ich habe meinen siebenzehnten Geburtstag gefeiert und denke es wird Zeit, daß man sich um mich bemüht.